

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
2 (1877)**

20.11.1877 (No. 212)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907601)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mort pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corvuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postämtern und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haagenstein u. Vogler u. Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Neuberger in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; E. Schöpfer in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 212.

Brake, Dienstag, 20. November 1877.

3. Jahrgang.

Rundschau.

? Türken und Russen haben es in den letzten Tagen darauf angelegt, gegenseitig Streitkräfte von Plewna abzugiehen und die Aufmerksamkeit noch weiter nach Westen zu lenken. Die Russen beabsichtigen jedenfalls durch die weitestreichendsten Reconnoissirungen und Entsendungen von Detachements zunächst jeden Entzug Plewnas rechtzeitig verhindern zu können, dann aber auch durch Einwirkung auf Montenegro und Serbien und durch ein Entgegenkommen mit einem Theil ihrer Westarmee diese Länder zum Kampf respektive zur Fortsetzung desselben anzufuern. Von diesem Gesichtspunkte aus möchten wir die neueste russische Besetzung Verkovitsa ansehen, welches noch 4 1/2 Meilen westlich des neulich im Duellgebiete des Seit östlich von Pragas liegt und zwar an einem Nebenfluß von Ogost, der bei Kom in die Donau sich ergießt. Ueber Verkovitsa geht die große Straße von der Donau nach Sofia und schon aus diesem Grunde hat der genannte Ort große Wichtigkeit. Und doch möchte man dieselbe heute noch weit mehr in dem Umfange suchen, daß die Russen von hier nur noch etwa 3—4 Märsche von der serbischen Grenze entfernt sind. Zu der so längst in Aussicht gestellten Kooperation mit Serbien wäre es daher jetzt Zeit. Die serbische Armee ist endlich mit ihrer Mobilisirung fertig geworden und steht marschbereit am Timok und im Morawathal. Der Moment wäre für Serbien um so günstiger und Aussicht versprechender, als die Türken fast alle Truppen, die hier standen, nach Sofia gezogen haben. Ein türkisches Heer hätten sie daher vorläufig nicht zu fürchten und die einzigen Befestigungen, die sich ihnen auf ihrem Vormarsch entgegenstellen, wären Nisch, Widdin und Ut-Balanka. In allen Dingen ist nur eine kleine Besatzung vorhanden. Die Serben können daher sehr gut vorwärts rücken und thäten am Besten, wenn

sie vom Morawathal aus direkt auf Sofia operirten, ohne sich um die Festungen weiter als durch eine einfache Beobachtung zu kümmern. . . Vorstehendes war bereits geschrieben, als uns eine Meldung des N. Wiener Tagblatt zu Gesicht kam, die unter „allem Vorbehalt“ mit, daß die russische Avantgarde bei Pandiralo an der serbischen Grenze, in der Nähe von Zvor, sich mit den serbischen Truppen unter General Horvatovich vereinigt habe. Vorläufig liegt noch keine weitere Bestätigung dieser Nachricht vor, welche einer serbischen Kriegserklärung an die Pforte gleichkäme.

* Um die Positionen, welche General Stobeleff vor Plewna eingenommen hat, wird jetzt fast allnächtlich heftig gekämpft. Auch in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag entspann sich ein Kampf, der von 12 Uhr Nachts bis Morgens 5 Uhr dauerte. Die Türken griffen dreimal die besetzte Position des Generals Stobeleff an, wurden aber jedes Mal durch anhaltende Salven zurückgewiesen. Die Angreifenden waren zehn bis elf Bataillone stark.

* Nach in Konstantinopel eingetroffenen Depeschen aus Erzerum griffen die Russen am 14. d. bei Tagesanbruch die Befestigungen von Topbagh an, erlürmten und nahmen das Fort Nizje, wurden jedoch gezwungen, dasselbe wieder zu verlassen. Der Kampf dauerte bis 1 1/2 Uhr Nachmittags. Es ist starker Schneefall eingetreten.

* In Folge der Kühnheit der kaukasischen Insurgenten in deren Angriffen auf russische Konvois, welche längs der kaukasischen Hauptstraße passiren, hat sich eine solche ungeheure Menge von tranken und verwundeten Soldaten, die unfähig sind, die Reise nach Rußland zu machen, in Wladikawkas angesammelt, daß weitere Truppenverbände von Tiflis vorläufig eingestellt werden mußten. In der Provinz Vaku hat der Gouverneur die Schließung sämtlicher Kriminalgerichtshöfe bis zur Unterdrückung der Revolte angeordnet.

** Brake, 19. Nov. Die Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Seewesen haben nunmehr die Verabreichung der Vorlage des Reichskanzlers bezüglich der Bezirke der auf Grund des Seunfallgesetzes zu errichtenden Seeamter abgeschlossen und ihre desfallsigen Anträge an den Bundesrath formulirt. Es soll demnach bei dem vom Reichskanzler vorgeschlagenen 12 Seeamtern sein Verwenden haben. Nur die Abgrenzung der Seeamter Brake und Bremerhaven soll eine Abänderung erfahren, insofern ein Theil des westlichen Ufers der Weser (Brake-Eisfleth), welches nach dem Vorschlage des Reichskanzlers ganz zu dem Seeamte Bremerhaven gehören sollte, zu dem oldenburgischen Seeamte Brake geschlagen werden soll. — Es handelt sich demnach nicht mehr um die Frage: ob Brake überhaupt demnach der Sitz eines Seeamtes sein soll, sondern darum, welches bez. ein wie großes Gebiet dem zukünftigen Seeamte Brake zugetheilt werden soll.

Da es nun andererseits auch im Plane liegt, bei der im Jahre 1879 im ganzen deutschen Reiche in Kraft tretenden neuen Gerichtsorganisation verschiedene umliegende Aemter, namentlich Eisfleth und Ovelgönne, aufzuheben und deren Bezirke mit dem hiesigen unter entsprechender Erweiterung desselben zu vereinigen, ein Plan, der die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat, daß derselbe zur Ausführung gelangt — so wird Brake in Bezug auf das Gerichtswesen demnach voraussichtlich einer bedeutenden Zukunft entgegengehen.

— Wie uns mitgetheilt wird, soll jetzt Hoffnung vorhanden sein, daß der am Sonnabend den 10. d. M. in dem Wardenburgschen Dampfshobelwerke so entsehrlich zugerichtete Tischler D. Meyer seinen rechten Arm beibehält und eine Amputation desselben nicht erforderlich ist. Auch soll der unlängst beim Verladen eines Schiffes verunglückte, im hiesigen Armen-Arbeits-hause untergebrachte Arbeiter seinen Fuß behalten können, wenngleich derselbe wohl steif bleiben wird.

Blut um Blut

oder:

Die Regimenter Piemont und Auvergne.

Novelle von Rudolph Müldner.

(Fortsetzung.)

Mit nicht geringerer Eile, als sie bisher angewandt hatten, reisten die beiden Damen dem Corps nach, welches inzwischen, sicheren Nachrichten zufolge, Neuß erreicht hatte.

Dieselbst spät am Abende des zweiten Tages angelangt, fanden sie auch hier den Marquis nicht mehr. Herr de Castries war am Morgen des nämlichen Tages gegen Rheinberg vorgerückt. Er hatte demnach noch einen Vorsprung von ungefähr 12—14 Stunden.

Mittels bedeutender Geldopfer gelang es den beiden Damen, ihre Reise fortsetzen zu können. Aber von Neuß an ging es entsehrlich langsam. Man mußte durch eine doppelte Colonne von Gepäc- und Munitionswagen vorrücken. Alle Augenblicke gab es Stockungen, kaum daß der Befehl des Königs mehr ausreichte, ihnen die Passage frei zu machen.

„Wir kommen zu spät!“ rief Gabrielle in wahrer Verzweiflung. Frau de Castries selbst verlor allmählich den Muth, mit dem sie bisher alle Strapazen der Reise ertragen.

So erreichten sie einen Punkt der Straße, wo

der Wagen ganz stehen bleiben mußte, da ein dort aufgestelltes Piquet Niemanden mehr durchpassiren ließ.

Die Marquise rief den Sergeanten, der das Piquet commandirte, zu sich heran. Sie nannte sich ihm, allein es war vergeblich. Auch der Gemahlin seines Generals gegenüber getraute sich der im Dienst ergraute Mann von seiner Instruction nicht abzuweichen.

„Es ist unmöglich, Madame,“ entgegnete er auf ihre Bitten. Man nimmt in diesem Augenblicke Rheinberg. Selbst wenn ich Sie durchlassen dürfte, würde es Ihnen nichts nützen, denn der General hätte jetzt doch keine Zeit, Sie zu empfangen und Sie würden sich umsonst den größten Gefahren aussetzen.

Alles, was Frau de Castries von dem Sergeanten erlangte, war, daß er einen seiner Leute mit einem Bilette, welches sie in aller Eile geschrieben, an den General abgab.

Inzwischen hörte man in geringer Entfernung den Donner der Kanonen, das Knattern des Gewehrfeuers, sogar die Signale der Trompeten, die zum Angriff bliesen. Die Schlacht war im vollen Gange.

Der Soldat mit dem Bilette war abgegangen; aber wie langezögerte die Antwort! Welch' entsehrliche Stunden der qualvollsten Angst für die Marquise und Gabrielle, die sich mitten von Getümmel des Krieges umgeben sahen.

Endlich gegen fünf Uhr kam die Antwort des Marquis. Alles ging gut. Henry war noch am Leben, Rheinberg im Begriff zu fallen. Der Ueber-

bringer des Bilettes, ein Offizier vom Husarenregimente Toul, hatte den Auftrag, die Damen unter dem Schutze seiner Eskorte nach Rheinberg zu bringen, welches der Marquis bis zu ihrem Eintreffen erobert haben wollte.

Der Wagen mit den beiden Damen setzte sich wieder in Bewegung. Mit einbrechender Dunkelheit erreichte er die Stadt. Rheinberg war in den Händen der Franzosen.

VIII.

Unsere Leser wissen aus den Mittheilungen, die man der Marquise de Castries in Köln gemacht hatte, daß Graf de Courmel als Gefangener der Armee nachgeführt worden war. Von einigen Reitern escortirt, hatte er den Weg von Köln nach Rheinberg im Wagen seines Onkels zurückgelegt.

Seit er die Uniform von Auvergne trug, war es das erste Mal, daß er an einem Kampfe, in welchem sein Regiment mitsocht, keinen Antheil nahm. Er hatte der Erstürmung Rheinbergs nur als Zuschauer beigewohnt, da er beim Train der Armee zurückbleiben mußte. Schmerzlich als der Tod selbst, der ihm bevorstand, war ihm diese unthätige Unthätigkeit, in der er zusehen mußte, wie seine Waffenbrüder die Sturmcolonnen formirten, sich vorwärts bewegten und im Range verschwanden, dessen Wollen die Mauern der Stadt umhüllten.

Als Rheinberg in den Händen der Franzosen war,

Wie weit ist es aber mit unserer Hospital-Angelegenheit gebiehen? oder müssen sich erst die Unglücksfälle überhäufen, bevor darin Wandel geschafft wird?

— Gestern Morgen brannte der Heufchober des Landmanns Herjen zu Holzwarden total nieder. Derselbe enthielt ca. 12 große Fuder.

— Einem Tischergeßen in der Schulstraße ist vor einigen Tagen aus seiner Wohnung eine Uhr gestohlen. Die Polizei hat die nötigen Schritte zur Entdeckung des Diebes eingeleitet.

— Auf der gestern Abend in der Central-Halle abgehaltenen Tanzpartie wurde dem Schleifer Wieting sein Ueberzieher nebst Hut gestohlen und dafür ein alter schlechter Hut wieder hingehängt, den ein Schmiedegesell aus der Eisenzei als den seines Nebengesellen erkannte. Hieron benachrichtigt, begab sich W. schleunigst nach dessen Wohnung und traf ihn auch wirklich in seiner Schlafstube an, konnte ihn aber weder zu einem Geständniß, noch zum Verlassen des Bettes bewegen, entdeckte in ihm vielmehr einen verstockten Sünder, der frech die That leugnete. Als W. darauf den bei der Ueberwegung am Eisenbahndamm stationirten Grenzaußseher als Zeuge herbeiholte und dieser dem Schmiedegesellen Aufklärung gab, wie er mit ihm vor der Bude gesprochen und bemerkt habe, daß ihm der Schneider den Ueberzieher viel zu groß, die Aermel darin viel zu lang gemacht habe, — da rückte der faubere Vogel mit der Sprache oder vielmehr mit dem Ueberzieher heraus, den er bereits in ein Schurzfell gewickelt und sammt dem Hut, welchen man ebenfalls im Zimmer vorkand, mit auf die „Walze“ zu nehmen beabsichtigt hatte. Nachdem W. ihm für die Rückgabe der beiden Gegenstände seinen verbindlichsten Dank geäußert und ihm versprochen hatte, für sein ferneres Heil und Wohl wirken zu wollen, begab er sich zu den Dienern der heiligen Hermandad und veranlaßte dieselben, dem „ehrliehen Funder“ von Noth und Hut ein seiner Rechtschaffenheit angemessenes Quartier zu besorgen. Leider hatte ein böser Geist die im Ueberzieher befindlichen Papiere (Militärpaß etc.) zerrissen und in den neuen Hosen geworfen, wofürst man heute Morgen noch einige Fetzen davon auffischte.

— Es wird Klage darüber geführt, daß der Weg zum Landgütershoppen Abends wegen der dort herrschenden Dunkelheit mit Wagen nicht zu passiren sei, da die dort stehenden Laternen nicht angezündet werden.

Sammelwarden, 17. November. Heute Nachmittag fand in Gräfenheim's Gasthause eine **Gemeinderaths-Sitzung** statt, in der folgende Fälle zur Verhandlung resp. zum Abschluß gelangten:

1. Der Gemeindevorsteher Rangem theilte mit, daß ihm der Amtsbotegehülfe Tönjes wiederholt die Sportelzettel, darunter auch den seinigen, mit dem Bemerkten übergeben habe, dieselben seien durch den Feldhüter Ostendorf den betreffenden Gemeindebürgern zuzustellen. Er hätte sich deshalb bei dem Verwaltungsamt Brake hierüber beschwert, da seines Erachtens die Ausbringung der Sportelzettel rein amtliche Sache sei und demnach durch den Amtsbotegehülfsen Tönjes geschehen müsse, dem Feldhüter Ostendorf dagegen bei seinem geringen Gehalt diese neue Last nicht aufgebürdet werden könnte; weil aber das Verwaltungsamt bemängelt verfährt habe, so schloge er dem Gemeinderath die Sache zur Verathung vor. — Der Gemeinderath beschloß einstimmig gegen die

Verfügung des Verwaltungsamtes beim Großherzogl. Staatsministerium Reurus einzureichen und demselben zu expliciren, daß, im Gegensatz zu anderen Gemeinden, wo der Feldhüter zugleich provisorischer Amtsbotegehülfe ist, in unserer Gemeinde ein Amtsbotegehülfe zur Besorgung der amtlichen und ein Feldhüter zur Besorgung der Gemeinde-Angelegenheiten angestellt seien.

2. Das Amtsgericht Brake theilte in einem Schreiben mit, daß die bei der letzten Maas- und Gewichtsk. Revision konfiszirten Gegenstände dem Gemeinderath zur Verfügung ständen. Letzterer beschloß, dieselben öffentlich verkaufen und den dafür erzielten Erlös in die Gemeindefasse fließen zu lassen.

3. Es wurde ein Schreiben des Hausmanns Ant. Dolz zu Außenbeich verlesen, worin derselbe bat, ihm den längst seiner Bau hinführenden alten Sandplatz unentgeltlich zu überweisen oder ihm Zusage zu seinem von Petershagen bewohnten Kötterhause zu schaffen, da hierin die Zusage durch die Chausseeanlage abgebrochen sei. — Der Gemeinderath bewilligte ihm die unentgeltliche Ueberlassung der halben Pfadbreite, die andere Hälfte jedoch nur gegen eine Vergütung von 375 M. per Katasterstück.

4. Das Verwaltungsamt machte in einem Schreiben die Mittheilung, daß die vier obersten Brandoffizialen gelegentlich ihrer Weidigung auf Lieferung einer entsprechenden Dienstkleidung (Regenrock und Handschuhe) und Wahl von Ergänzungsmitgliedern zur Spritzenmannschaft, weil Letztere noch nicht stark genug sei, angetragen hätten. — Der Gemeinderath beschloß, von der Anschaffung der Dienstkleidung abzusehen, bewilligte jedoch jedem der 4 Offizialen für die vierjährige Dienstzeit 15 M., welche in Raten à 3 M. 75 S am 1. November jedes Jahres anzubehalten werden sollen; außerdem wurden als Ergänzungsmitglieder zur Bedienung der Feuerpistole gewählt: Dieder. Logemann, Georg Jacobs, Joh. Helmers, Joh. Abdies junr., Jacob Jacobs (Tönjes Sohn), Hirt. Claussen, Dieder. Reiners und Aug. Könnemann, sämmtlich zu Käseburg wohnhaft, und zwar für den Zeitraum von 1 Jahre.

5. Zu Revisionen der Feuerlöschgeräthschaften wurden bestimmt: für Hammelwardermoor der Zimmermann Michels, für den Reichsdistrikt der Zimmermann Stühmer, welche — Jeder in seinem Distrikt — unter Zuziehung der Bauernräthe die Revision vorzunehmen haben, wofür sie eine Vergütung von 10 M. erhalten.

6. Der Gemeinderath beschloß, an dem Steinvorplatz vor Abdic Künne's Hause ein Spritzenhaus zu bauen, und beauftragte den Herrn Gemeindevorsteher Rangem, einen Kostenaufschlag ausfertigen zu lassen.

Eingefandt.

Der Schreiber oder Erfinder des Artikels „Lampenbrand im Postamt“ siehe Weserboten Nov. 17 muß sehr wenig von Petroleum und Petroleumbeleuchtung verstehen, sonst könnte er nicht von vermishtem Petroleum und von Vorsicht schwätzen.

Wollte Jemand, sei es ein Heizer oder ein Auswärtiger, Petroleum verfälschen oder gelinder gesagt vermischen, so könnte er doch nur die Absicht haben,

mit einer Mischung einen Extra-Nutzen zu erzielen.

Petroleum ist indeß jetzt schon seit länger so billig, daß es keinen Artikel giebt, wodurch Petroleum billiger gemacht werden kann, kann also vernünftigerweise von Mischungen keine Rede sein.

Alles Petroleum, das in Brake verkauft wird, ist gut gereinigte Waare und bei ordentlicher Behandlung durchaus gefahrlos.

Bei Straßenlaternen kommt das Ausbrennen sehr oft vor, ohne daß bis jetzt jemand auf den Einfall gekommen, hierfür nur das Petroleum verantwortlich zu machen. Es giebt für das Ausbrennen sehr viele Ursachen, was jeder Klumpner dem Erfinder des Weserboten-Artikels gern bestätigen wird.

Eingefandt.

— **Sammelwarden, 18. November.** Jetzt kommt die Liebe — nämlich die liebe Gemeinderathswahl, und Einige, welche sich vor einen Spiegel gestellt haben und, nachdem sie sich von allen Seiten bechaut, der Meinung geworden sind, daß sie einen guten Wuchs und ein gutes Aussehen haben, auch in ihrem Verstande sich stark genug fühlen, irgend ein Ehrenamt zu übernehmen unguirten sich bereits mit dem Degen, um mit Hülfe ihrer Helfershelfer durch irgend ein Scheinmanöver in den Gemeinderath zu gelangen und dort den Großen zu spielen!

Wir sind aber der Ansicht, daß eine Gemeindevertretung nicht von irgend einer Partei oder Corporation abhängig sein darf, die nur auf ihren Vortheil bedacht ist, sondern sie muß durch die Wahl sämmtlicher Gemeindebürger constituirt werden, und die unter Ausschluß aller Sonderinteressen gewählten Vertreter müssen das Wohl Aller im Auge haben. — Um nun die Interessen Aller zu wahren, es mag sein Reich oder Arm, schlagen wir vor, eine

Vorversammlung

beim Gastwirth Freels zu Außenbeich auf Donnerstag, den 21. November, Abends 6 Uhr, für den Moorhistrift, Zweck Aufstellung einer Candidatenliste beim Moor, anzuberaumen, und veräume daher Niemand, in dieser Vorwahl zu ershneiden, da jeder stümmberichtigte Gemeindebürger dort frei und offen seine Ansicht äußern darf.

Wenn dann die Moorbewohner ihre Candidaten aufgestellt haben, soll, behufs Feststellung einer solchen für die Reichsbewohner, am Sonntag, den 25. Nov., Nachmittags 3 Uhr, im Eichel'schen Gasthause zu Hammelwarden eine zweite Vor-Versammlung abgehalten werden, in der ebenfalls jeder Gemeindebürger offen seine Meinungen austauschen kann.

Werde daher Niemand bei diesen Vorwahlen zu Hause, damit ein Gemeinderath zusammengesetzt wird, der nicht die Interessen einer Partei, sondern die des großen Ganzen im Auge hat. Denn, geehrte Mitbürger, ein Jeder wird in der letzten Zeit die Erfahrung gemacht haben, daß ein gewählter Gemeinderath eine bedeutende Macht hat und daß alles Protestiren gegen die Beschlüsse desselben nutzlos ist. Denke man nur noch an die großen Chausseeanlagen und die Errichtung des Armen-Arbeits-Hauses, bei welchen Gelegenheiten die Bemittelten, die den größten Nutzen davon haben, nichts vorabbezahlt, sondern ihren Plan darin erfüllt sahen, daß die Kosten

überbrachte ein Ordmanzporpal an den Commandeur der Escorte, die den Gefangenen transportirte, einen schriftlichen Befehl. Der Graf wurde in die eroberte Stadt hinausgebracht, um daselbst sein weiteres Schicksal abzuwarten.

Man führte ihn in ein Privathaus, wo man ihm ein paar Zimmer des ersten Stockes einräumte, während in einem Saale des Erdgeschosses seine Bewachungsmannschaft untergebracht wurde.

Draußen war es bereits finster geworden und vom Winde zerriffene Wolken jagten in bizarren Formen am Firmamente hin. In der Stadt selbst herrschte noch reges Leben. Henry vernahm das Rasseln der Artillerie über die schlecht gepflasterten Straßen und die dröhnenden Schritte der Infanterie-Abtheilungen, die durch die Stadt zogen, um außerhalb derselben den Vorpostendienst zu übernehmen.

Aber auch das Stöhnen und Wimmern der Verwundeten, die auf Tränwagen in die Spitäler geschafft, oder auch am Plage selbst, wo sie lagen, von den Chirurgen verbunden wurden, drang an sein Ohr. Es war ein schauerliches Gemisch herzzerreißender Töne, und dennoch beneidete Henry die Unglücklichen, von denen es herrührte, und die, wenn sie auch litten, ihr Blut doch wenigstens rühmlich auf dem Schlachtfelde zur Ehre des Vaterlandes vergossen hatten. Um wie viel trauriger war sein eigenes Geschick, um wie viel beklagenswerther war er, dem ein unruhiger Tod als Strafe für eine Verletzung eines absurden Gesetzes bevorstand.

Er verfaßt darüber in bittere Betrachtungen, aus

denen er erst gerissen wurde, als ein lebhafter Wortwechsel, der in der Wachstube unter ihm geführt wurde, zu ihm drang.

Schon beabsichtigte er, nachzusehen und sich nach der Ursache des Tumultes zu erkundigen, als es an seine Thüre, die man die Rücksicht gehabt hatte, unverschlossen zu lassen, klopfte.

Auf sein „Herein“ erschien der Korporal der Wache.

„Entschuldigen Sie, mein Capitain, wenn ich vielleicht störe,“ sagte der Eintretende, „aber es ist unten ein Mädchen, welches durchaus zu Ihnen heraufgelassen zu werden verlangt.“

„Ein Mädchen? Wer ist sie denn?“ fragte der Courmel.

„Wir kennen sie nicht,“ erwiderte der Korporal. „Aber sie sieht sehr abgemüht aus und muß, ihrer beschmutzten Kleidung nach zu urtheilen, einen weiten Marsch zu Fuß gemacht haben. Auch hat sie einen Fudel bei sich, der ebenso mitgenommen aussieht, wie sie selbst.“

Der Korporal war nicht vom Regimente Auerque, sonst hätte er gewußt, wer die späte Besucherin war. Der Gefangene errieth es.

„Verbietet Euch Eure Instruktion, Jemanden zu mir zu lassen?“ fragte er.

„Nein,“ lautete die Antwort.

„Nun gut, so laßt das Mädchen herauf. Ich vermuthete, daß es Zumeida, die Marktenderin unseres Regiments ist. Vielleicht hat sie mir von irgend einem Kameraden eine Botschaft, einen letzten Gruß zu über-

bringen.“

Der Korporal ging, und wenige Minuten später trat in der That Zumeida ein, die hastig bis zum Grafen heraneilte und dann erschöpft mit dem Ausrufe: „Gott sei Dank!“ zu seinen Füßen niedersank.

(Fortsetzung folgt.)

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Voos zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien verbürgt sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng redlich Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Telegraphische Depesche.

— (Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) —

* Petersburg, 18. Novbr. Officielles Telegramm aus Warschau, 18. d.: Kars ist heute erklümt. Der Kampf begann gestern Abend 9 Uhr und war heute Morgen 4 Uhr beendet. Unsere Trupps, sowie die Verluste sind noch unbekannt.

nach der Einkommensteuer, also nur nach dem Erwerb, aufgebracht werden müssen.
Deswegen, geehrte Mitbürger, seid auf Eurer Hut! Gebe Niemand den Scepter eher aus der Hand, als bis er weiß, Wem er ihn giebt!!

Anzeigen.

In das Handelsregister ist heute eingetragen:
Zu Nr. 63: Firma F. G. Vorgstede u. Comp.
Sitz: Brake.

4. Der Theilhaber Kaufmann Friedrich Gerhard Vorgstede zu Brake ist am 7. Juli verstorben; die Firma wird von dem Theilhaber C. Fr. R. Vorgstede, zugleich für Rechnung der Erben des Ersteren, fortgeführt.

Brake, 15. Nov. 1877.
Großh. Amtsgericht.
Willich.

Willens.

Am 24. d. M., Vormittags 11 Uhr wird in öffentlicher Sitzung durch das Loos die Reihenfolge bestimmt werden, in welcher die gewählten Gerichtsschöffen an den ordentlichen Polizeigerichtssitzungen des Jahres 1878 Theil zu nehmen haben.

Brake, den 5. Nov. 1877.
Großherz. Amtsgericht.
Willich.

Willens.

Hebungstage

für den Amtsbezirk Brake pro 4. Quartal 1877.

am 8. für die Stadtgemeinde Brake, Bezirk I.,	II.,
" 9. " " " " " "	III.,
" 10. " " " " " "	IV.,
" 12. " " " " " "	V.,
" 13. " " " " " "	VI.,
" 14. " " " " " "	VII.,
" 15. " " " " " "	
" 16. " Bauerschaft Holzwarden,	
" 17. " " " " " "	
" 19. " " " " " "	
" 20. " " " " " "	
" 21. " " " " " "	
" 22. " " " " " "	
" 23. " " " " " "	
" 24. " " " " " "	

Es kommen zur Hebung;
Realabgaben,
Erbsteuer,
Pachtgelder,
Bedienungskosten und
Sporteln der Behörden.
Brake, 1877 November 2.
Die Amtsreceptur.

Mit dem Ablauf dieses Jahres scheiden als Mitglieder der Gemeinde-Vertretung aus: Hnr. Böse, R. G. Baumann, Neef Kortlang junr., Joh. Büschen und Friedr. Brunten, während bereits ausgeschieden sind: A. B. Botter und Joh. Ernst Wicks; dagegen verbleiben als Gemeinderathsmittglieder: Joh. Meyer, Aug. Beckhuen, H. D. Busch, Conr. Lühring und E. L. Wedemeyer. Es sind deshalb sieben Mitglieder der Gemeinde-Vertretung neu zu wählen, nämlich sechs auf 4 Jahre und ein auf 2 Jahre, und müssen hievon mindestens zwei Dritteltheile den im Artikel 11 § 1, Zfr. a. und b. der rev. Gemeinde-D. gedachten Grundbesitzern angehören.

Zur Vornahme der Wahl wird hiermit Termin auf
Mittwoch, d. 28. Nov. d.J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Gräfenstein'schen Gasthause zu Hammelwarder Kirch angelegt. Die Stimmzettel sind bis 5 Uhr Nachmittags daselbst abzugeben.

Nur die in den Stimmlisten aufgeführten Personen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt. Eine Stellvertretung bei der Wahl ist unstatthaft.

Das Wahlprotocol mit der Abstimmungsliste wird nach dem Wahltermine im Geschäftszimmer des Unterzeichneten auf 8 Tage ausliegen.

Hammelwarden, 1877 Nov. 9.
Der Gemeinde-Vorstand.
C. Nantzen.

Am Donnerstag, den 22. Novbr., Abends 6 Uhr, findet beim Gastwirth Freels zu Außendeich eine

öffentliche
Vor-Versammlung,
behufs Aufstellung einer
Candidatenliste für die
Sammelwader Gemeinde-
rathswahl,

statt, wozu jeder Gemeindebürger eingeladen wird.

Am Sonntag, den 25. Novbr., Nachmittags 3 Uhr, findet beim Gastwirth Eichler zu Hammelwarden eine

öffentliche
Vor-Versammlung,
behufs Aufstellung einer
Candidatenliste für die
Sammelwader Gemeinde-
rathswahl,

statt, wozu jeder Gemeindebürger eingeladen wird.

Brake. Der Curator des vacanten Nachlasses des weil. Arbeiters Joh. Gottfr. Kübler aus Helmichsdorf, Fuhrmann D. Schröder hief. läßt am

Freita, den 26. Novbr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr aufangend,
in seiner Wohnung an der Schulstraße:

1 einhür. Kleiderschrank, 2 Kisten, 1 silb. Cylinderuhr, 1 Kohlenkühler, 1 eis. Schuppe, diverse Sommer- und Winter-Kleidungsstücke, Arbeitszeug und Geräthchaften sowie allerlei sonstige Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Käufer ladet ein G. Winter, Anstlr.

Ein seltenes Ereigniss
In ein Buchhandel groß Sortiment erregender halt ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt dem einen so archaischen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medizinische Werk: „Dr. Wieg's Naturheilmethode“ erschien in

— Einhundertster Auflage —
und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Beliebtheit dieses Buchs. Diese reich illustrierte vollständig umgearbeitete Jubel-Ausgabe kann mit Recht allen Ärzten, welche bemüht sind die Befreiung ihrer Kranken von allen Krankheiten zur Durchsicht empfehlen werden. Die darin abgedruckten Original-Rezepte benehmen die außerordentlichen Heilkräfte und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obgleich 544 Seiten stark, nur 1 Mark kosten das Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man bestelle und nehme jedoch nur „Dr. Wieg's Naturheilmethode“, Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Echten
Schiedamer Genever
in Kisten von 12 Flaschen billigt bei

Joh. de Harde.

„Deutsche Töpferzeitung“.

Organ für Töpfer, Porzellan- und Ofenfabrikanten, Ziegler und die damit verwandten Industriezweige.

Herausgegeben von Ernst Haupt.
Verlag: Expedition der „Deutschen Töpferzeitung“ (Ernst Haupt) in Naumburg a/S.

Erscheint alle 8 Tage. Abonnementspreis pro Quartal 3 Mk. — 2 fl. hier. Währung. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, desgleichen alle Postanstalten an. Annoncen werden die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Die Aufgabe kann direct oder durch die Annoncen-Expeditionen von Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler zc. erfolgen.

Eingetragen im Postzeitungs-Catalog, 5. Nachtrag, Nr. 1464a.

Außer Aufträgen aus der Feder größtentheils practischer Mitarbeiter bringt die Wochenschrift Abbildungen von Brennöfen, Schleimmaschinen, Aufklärung über Glasur zc. und stehen Proben-Nummern gratis und franco zu Diensten.

Aus Wald und Haide.

Zeitschrift zur Unterhaltung und Beschreung über Jagd, Wald und Naturkunde.

Erscheint monatlich zwei Mal, illustriert, elegant ausgestattet. Preis des Bandes von 12 Nummern und 1 Originalfarbendruck 6 Mark.

Probennummern durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Fr. Litz'sche Verlagsbuchhandlung, Trier (Rheinpreußen).

In allen bedeutenden Musikalienhandlungen vorrätig!

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben in **neuer Ausgabe:**

La belle Fleur
du Bohemien.

Brillante Fantasie

für
Pianoforte

von
Theodor Krause.

Op. 73. Preis M. 2.50.

Diese ziemlich schwere, aber sehr dankbare Klavier-Composition wird von jedem etwas geübten Klavierspieler gerne vorgetragen werden. Seit Jahren dürfte kein Bravourstück von ähnlicher durchschlagendem Erfolge erschienen sein. Gegen Einfindung des Vertrages erfolgt Franco-Zusendung.

Pet. Jos. Tonger
in Köln a/Rhein.

Gesucht: Auf gleich oder Mai

für mein Geschäft.
Mehershof.

W. Schütte,
Schmiedemeister.

Heiraths-Partien

werden vom unterzeichneten Ehevormittlungs-Institut bis in die höchsten Stände durch practische Geschäftseingeweihten unter der strengsten Verschwiegenheit vermittelt. Correspondenzen in dieser Angelegenheit werden nur in französischer, englischer oder deutscher Sprache erbeten. Anonyme und post restante-Briefe können nicht berücksichtigt werden. Primäre Referenzen stehen zu Diensten. Anfragen sind circa 1 Mark in Briefmarken beizufügen. Honorar wird nur für wirkliche Leistungen gezahlt. Privat-Adresse: Director F. Wohlmann in Breslau, Schwertstraße Nr. 6 (Deutschland).

Gesucht:

Auf sogleich ein tüchtiger einheimischer

Schmiedegesell,

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen.
Mehershof.

W. Schütte, Schmiedemstr.

Prof. Dr. Schäfer's
Universalthee gegen

Gicht, Hämorrhoiden

und

Magenkrämpfe

verordnet

Dr. med. Müller,

Frankfurt a. M.

Friedensstr. 5.

Kurprospect 10 Pfg.

